

# Bibelkreise zwischen Aufbruch und Auflösung

Evangelische Jugendarbeit von 1883 bis in die  
1930er Jahre



## Reihe: Westfalen in historischen Filmen

Hauptfilm: ca. 26 Min., s/w und Farbe, deutsch und englisch,  
zuschaltbare Untertitel für Hörgeschädigte;  
vier historische Filme: zus. ca. 2,5 Std., s/w  
DVD mit Begleitheft, 2016 (D 180)

Die Filme auf dieser DVD sind durch das Urheberrecht geschützt. Neben der privaten Aufführung können sie zu nichtgewerblichen Zwecken öffentlich gezeigt werden. Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten. Vermietung, Sendung, Vervielfältigung und gewerbliche Vorführung sind ohne ausdrückliche Genehmigung nicht gestattet.

Etwasige Anfragen sind zu richten an:

### **LWL-Medienzentrum für Westfalen**

Fürstenbergstr. 13-15, 48147 Münster

E-Mail: [medienzentrum@lwl.org](mailto:medienzentrum@lwl.org)

Internet: [www.lwl-medienzentrum.de](http://www.lwl-medienzentrum.de)

## Begleitheft zur DVD

### Herausgeber:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

LWL-Medienzentrum für Westfalen in Kooperation mit dem Verein  
Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen (BK) e.V.

### Redaktion: Claudia Landwehr

Titelbild: Jungengruppe während einer BK-Ferienfahrt auf dem Abbenroth, 1926  
(Landeskirchliches Archiv Düsseldorf)

Rückseite: Aufmarsch bei der Reichstagung des Bundes deutscher Bibelkreise in der  
Senne 1933 (Standbild)

Entwurf Umschlag und Label: B&S Werbeagentur Münster  
[www.werbeagentur.ms](http://www.werbeagentur.ms)

Satz und grafische Gestaltung: Ute Havers, Claudia Landwehr

Druck und DVD-Herstellung: CUBE medien GmbH & Co. KG, München

ISBN 978-3-939974-50-5

© 2016 Landschaftsverband Westfalen-Lippe

# Bibelkreise zwischen Aufbruch und Auflösung

Evangelische Jugendarbeit von 1883 bis  
in die 1930er Jahre

Begleitheft zur DVD

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Einführung	5
2. Traditions- und Trennlinien evangelischer Jugend- und Schülerarbeit im Kontext des Nationalsozialismus Jens Murken und Simone Wulf	6
3. Zwischen Faszination und Verführung. Eine sozialpsychologische Annäherung Matthias Hoof	28
4. Zur Entstehung und Überlieferung der historischen Filme Ralf Springer	33
5. Produktionsangaben	40
6. Struktur der DVD	41
7. Introduction: „Bible study groups between awakening and disintegration. Protestant youth work from 1883 until the 1930s“	42

# 1. Einführung

Im Sommer 1933 feiert der „Bund Deutscher Bibelkreise“ sein 50-jähriges Bestehen mit einem großen Zeltlager. Tausende Jungen folgen der Einladung des evangelischen Jugendverbandes und kommen in die Senne bei Bielefeld. Stolz schwenken sie ihre Verbandsfahnen – aber auch Hakenkreuzflaggen sind schon zu sehen. Wenige Monate später werden alle evangelischen Jugendgruppen in die HJ eingegliedert und die Schülerbibelkreise damit gezwungen, ihre Arbeit einzustellen. Wie es dazu kam erzählt der Film von Christine Finger.

Der Film beleuchtet aber nicht nur diese Zeit entscheidender Umbrüche um 1933, sondern vermittelt einen Eindruck von der gesamten wechselvollen Geschichte der 1883 als „Bibelkränzchen“ gegründeten Jugendorganisation – von ihren Anfängen bis hin zur Auflösung 1934 sowie der Weiterarbeit im Geheimen und den Neuanfängen nach dem Zweiten Weltkrieg. Zwei Kapitel sind den beiden eng mit der Geschichte der Bibelkreise verbundenen Persönlichkeiten Theodor Noa und Kurt Gerstein gewidmet. Der evangelische Pfarrer Theodor Noa gründete 1923 den „Geschäftsführenden Verein der Bibelkreise unter Schülern höherer Lehranstalten Westfalens“ mit Sitz in Hagen und baute unter anderem die Schullandheime Berchum bei Hagen und Beienbach bei Siegen mit auf. Kurt Gerstein übernahm 1928 die Leitung und Verwaltung des BK-Heimes in Berchum und wurde zu einer führenden Persönlichkeit im Bund Deutscher Bibelkreise – und später ein wichtiger Augenzeuge des Holocaust.

Die Dokumentation basiert im Wesentlichen auf 16mm-Filmen, die Anfang der 1930er Jahre während Ferienfahrten, Ausflügen und den Reichslagern des Bundes Deutscher Bibelkreise gedreht wurden. In der Evangelischen Jugendbildungsstätte Hagen-Berchum überdauerte der Filmbestand die Zeiten, bevor sich das LWL-Medienzentrum für Westfalen und der Verein Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen (BK) e.V. mit Unterstützung des Landeskirchlichen Archivs der Ev. Kirche von Westfalen des Bestandes angenommen haben. Die wichtigsten vier Filmquellen aus den Jahren 1931 bis 1935 wurden hochwertig digitalisiert und befinden sich als Originalfilme mit einer Gesamtspieldauer von ca. zweieinhalb Stunden ebenfalls auf dieser DVD. Die Beiträge des Booklets zur evangelischen Jugendarbeit und den Filmquellen bieten vertiefende Hintergrundinformationen.

## 2. Traditions- und Trennlinien evangelischer Jugend- und Schülerarbeit im Kontext des Nationalsozialismus

Jens Murken / Simone Wulf

Der 19. Dezember 1933 markiert einen einschneidenden organisatorischen und symbolischen Bruch in der evangelischen Jugendarbeit zur Zeit des Nationalsozialismus. Mit dem von Reichsjugendführer Baldur von Schirach (1907-1974) und von dem evangelischen Reichsbischof Ludwig Müller (1883-1945) unterzeichneten „Abkommen über die Eingliederung der evangelischen Jugend in die Hitler-Jugend“ wurden die evangelischen Jugendverbände ihrer personellen Basis beraubt und ihr Rückzug in den innerkirchlichen Raum erzwungen. Die Gleichschaltungspolitik, die die NSDAP seit ihrer Machtübernahme in Deutschland am 30. Januar 1933 auf allen Gebieten des politischen und gesellschaftlichen Lebens verfolgte, hatte nunmehr auch einen der letzten noch bestehenden Jugendbünde erreicht.

### Ursprünge und Entstehung der evangelischen Bibelkreise

Die „Evangelische Jugend“ war ein Sammelbegriff für verschiedene kirchliche Vereine und Verbände, in denen sich evangelische Kinder, Schüler, Jugendliche und sog. Jungmänner innerhalb der Kirchengemeinden oder in überörtlichen Gruppen zu ursprünglich religiösen und erzieherischen Zwecken zusammenfanden. Im 19. Jahrhundert waren zunächst Jünglings- und auch Jungfrauenvereine entstanden, die in der Tradition der Erweckungsbewegungen standen. Aus den evangelischen Jünglingsvereinen gingen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts auch die Christlichen Vereine Junger Männer (CVJM) hervor. Und auch die Geschichte des Bundes Deutscher Bibelkreise bzw. der Schülerbibelkreise (BK) hat hier ihren Ursprung. 1882 fand am Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald ein erstes großes Treffen von Männer- und Jünglingsvereinen statt. Aus einer Begegnung dort entwickelte der Theologiestudent Wilhelm Weigle (1862-1932) gemeinsam mit dem Professorensohn und Gütersloher Gymnasiasten Alfred Christlieb (1866-1934) und vor allem mit dem Elberfelder Gymnasiasten Fritz Mockert (1866-1936) und dessen Bruder die Idee eines „Bibelkränzchens“ für höhere Schüler. Das erste Bibelkränzchen wurde 1883 am Gymnasium in Elberfeld gegründet. Die Gleichgesinnten fanden sich fortan im Haus des örtlichen Pfarrers zu Bibelabenden ein, das heißt, sie führten Gespräche, spielten Gesellschaftsspiele und lasen aus



Lesende Jungengruppe während einer Bibelkreis-Ferienfahrt auf dem Abbenroth, 1926. Foto: Landeskirchliches Archiv Düsseldorf

der Bibel (vor). Die Versammlungen dienten nicht einer erzieherischen Maßnahme oder einer emanzipatorischen Jugendbewegung. Sie sollten vielmehr die Probleme, die durch die Gesellschaft und den gesellschaftlichen Druck entstanden, thematisieren. Das Angebot des BK war ein Angebot der Aufhebung der Widersprüche zwischen Elternhaus, Schule, Mitschülern und Kirche durch die Bildung einer Jungengemeinschaft im Geiste der Wahrhaftigkeit. Während die Schriften von Karl Marx als ungeeignet erachtet wurden, waren Gustav Freytag, Eduard Mörike und Ludwig Uhland anerkannt und wurden viel besprochen. Seit 1886 wurden durch ein neu gebildetes „Zentralkomitee für Bibelkränzchen an höheren Schulen“ die Mitgliederzahlen durch die Einbindung der Schulen erhöht: 1888 gab es 15 Kreise mit 200 Mitgliedern. Die Strukturen professionalisierten sich und wurden kirchlich legitimiert sowie durch Spenden finanziert. Bereits 1899 existierten allein in Berlin zwölf Bibelkränzchen, 1900 gab es in 40 Städten 1.000 BKler. Die BK blieben allerdings ein Verein für junge Männer. Mit dem Einstieg ins Berufsleben schieden die meisten von ihnen aus den Bibelkränzchen aus.

## Die BKs um die Jahrhundertwende bis zum Ersten Weltkrieg

Die Bibelkränzchen waren Ende des 19. Jahrhunderts in einem gesellschaftlichen Klima entstanden, das geradezu die Entdeckung oder Erfindung der Jugend ermöglichte. Eine gesonderte Phase im Leben von Kindern in der bürgerlichen Gesellschaft diente nunmehr allein deren Heranwachsen. Kinder und Jugendliche waren im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts nicht mehr nur kleine und – arbeitsökonomisch betrachtet – weniger leistungsstarke Erwachsene. Die jugendlichen Lebenswelten in der modernen, sich industrialisierenden Gesellschaft waren von Individualisierung, Enttraditionalisierung und der Entkopplung von Arbeit und Freizeit gekennzeichnet. Den Jugendlichen wurde nunmehr eine eigenständige Lern- und Ausbildungsphase vor dem Eintritt in Alter und Stand der Erwachsenenwelt zugestanden. Dies sorgte auch für gewisse Freiräume und Orte sozialer Eigengestaltung.

So entstanden im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts aus verschiedenen Anfängen und unabhängig voneinander Jugendbewegungen, so beispielsweise auch eine Organisation von Schülergruppen, die seit 1901 den Namen „Wandervogel“ trug. Die Wandervogelbewegung stand in Konkurrenz zu den Bibelkränzchen. Gustav Kertz (1884-1954), seit 1912 Generalsekretär der BK, ließ sich gleichwohl von ihr anregen, brachte neue Impulse, wie den Pfadfindergedanken oder „BK-Lieder“, in die Bibelkränzchen ein und modernisierte diese. 1915 benannten sie sich um in „Bibelkreise“, die Abkürzung „BK“ blieb jedoch erhalten. Umstritten war 1915 die erstmalige Gründung von Mädchenbibelkreisen (MBK). Auseinandersetzungen um die pädagogische Ausrichtung und die Form der Arbeit entwickelten sich auch zwischen der älteren und der jüngeren BK-Generation auf dem Wege von einer Leiter- zu einer Mitgliederbewegung.

Im Jahr 1900 hatte mit den Ferienfahrten eine wichtige Traditionslinie der BK begonnen. Die Fahrten „boten eine einzigartige Möglichkeit die Ganzheit des BK-Programms, den direkten Zusammenhang von Andacht (Bibelstunde, Gebet, Ermahnung), Spiel, Sport und Geselligkeit und Jugendleben auch für Neuhinzukommende erfahrbar zu machen“.<sup>1</sup> Besonders beliebt war das militärische Speerspiel, das „als eine B.K. eigene Erfin-

---

1 Eberhard Warns: Bericht über die Entwicklung der Schülerbibelkreise von 1883-1919, in: LKA EKvW 3.35 Nr. 72.

„dung gelten kann“.<sup>2</sup> Insgesamt waren die Rollen in den BK ähnlich dem Militär, was die Funktion hatte, eine Hierarchie aufbauen zu können und die Jungen zur Mitverantwortung zu erziehen. Ein bekannter Initiator von BK-Arbeit war der junge Erbauer des Elbtunnels, Otto Stockhausen (1878-1914), der Mitglieder auf dem Weg zu seiner Arbeit auf der Straße anwarb. Auch er, der als Pionier-Hauptmann zu Beginn des Ersten Weltkriegs an der Marne fallen sollte, begrüßte die halb-militärischen Formen als „ein pädagogisches Hilfsmittel, um unterprivilegierte Jugendliche gruppenfähig zu machen“. Unter der Hand hatten sich offenkundig die Aufnahmebedingungen geändert, da nun auch Unterprivilegierte dabei sein durften. Zudem standen die BK auch jüngeren Schülern aus den 6. und 7. Jahrgangsstufen (Quinta und Quarta) offen, während die Leiter der Bibelkränzchen nicht weiter ausschließlich Pfarrer und Theologen sein mussten. 1906 wurden „Mitteilungen und Winke für Leiter von Bibelkränzchen“ veröffentlicht, in welchen neben biblischen Themen auch juristische und pädagogische ihren Platz fanden. Ärzte, Richter und Lehrer übernahmen dementsprechend leitende BK-Positionen und dienten somit als weltliche Vorbilder. Die Mitgliederentwicklung der Bibelkränzchen unterbrach nicht einmal der Erste Weltkrieg, aber aus den militärischen Spielformen wurde bitterer Ernst.

## Entwicklung der BKs und Jugendverbände bis 1933

Gustav Kertz, der zuvor noch vergleichbare Vereine in Frankreich und England besucht hatte, wurde nach Ausbruch des Krieges Lazarettpfarrer. Im Krieg starben zahllose BKler. Verzweiflung und Unverständnis über die Grausamkeiten des Krieges griffen um sich. Zugleich war die gemeinsame BK-Verbindung ihren Mitgliedern offenbar Stärkung gerade im Kampf und beim Austausch an der Front. Viele Überlebende kehrten nach dem Ende des Krieges in ihre Bibelkreise zurück. Diese wandelten sich seit Mitte der 1920er Jahre. War die BK-Arbeit damals von wöchentlichen Treffen, gemeinsamem Musizieren, dem Bibellesen, Gesellschaftsspielen und gemeinsamen Gottesdienstbesuchen gekennzeichnet, so handelte es sich nunmehr um geschlossene Kreise mit fester Mitgliedschaft, uniformartiger „Kluft“ und mit Eintrittsversprechen. Fahnen und Wimpel, Paraden und Märsche, Fahrten und Lager bestimmten das äußere Erscheinungsbild und die Aktivitäten. Vor allem der Ausbau des Ferienprogramms bot

---

2 Ein Weg durch die Geschichte, Hagen-Berchum 2008, 7.

nach der Überwindung der Kriegs- und Krisenjahre attraktive Möglichkeiten für die Mitglieder. Um die gemeinsamen Fahrten weiter vorantreiben zu können, wurde 1929/30 der Zingsthoft auf der vorpommerschen Halbinsel Fischland-Darß-Zingst an der Ostsee erbaut, der bald ein „Stück Heimat“<sup>3</sup> für die BKler werden sollte. Am Zingsthoft schätzte man die Nähe zur Natur, schien doch die Naturverbundenheit die Bedürfnisse der BK perfekt zu erfüllen. In der Bibelarbeit, die weiterhin das zentrale Element der geistigen Arbeit war, bemühte man sich um die Herstellung jugendgemäßer Inhalte und Formen. Auf Reichsebene führte das 1928 zur Umwandlung des „Reichsverbandes der BK-Leiter“ in den „Bund Deutscher Bibelkreise“. Dem BK-Abzeichen, einem in Fraktur gesetztem BK mit Kreuz, folgte 1932 das Schwertkreuz in Anlehnung an Epheser 6,17.<sup>4</sup>

Das Schwertkreuz hing nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten zunächst einträchtig neben der Hakenkreuzflagge. Noch im Juni 1933, als man zu Pfingsten das 50-jährige Bestehen des Bundes Deutscher Bibelkreise mit einem mehrtägigen „Zeltlager der 5.000“ in der Senne bei Bielefeld feierte, hatten die BKler stolz ihre Fahne mit dem Schwertkreuz an der Seite der bereits zur Nationalflagge erhobenen Parteiflagge der NSDAP geschwenkt. Die evangelischen Jugendverbände hatten, wie überhaupt die große Mehrheit des deutschen Protestantismus, die Übernahme der Regierungsgewalt durch die Nationalsozialisten mit einem „freudigen Ja zum Aufbruch der deutschen Nation“<sup>5</sup> durchweg begrüßt. Schon zur Zeit der Weimarer Republik stand der protestantische Bevölkerungsteil den Anschauungen der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP) und auch der aufkommenden NSDAP nahe.

Die Evangelische Kirche hatte durch die Folgen der Novemberrevolution 1918/19 und die Begründung der Weimarer Republik mit dem Kaiser zugleich ihren höchsten Bischof verloren und war um das landesherrliche Kirchenregiment gebracht worden. Das jahrhundertealte Bündnis von Thron und Altar, jene enge Bindung von „kirchenfreundlicher Obrigkeit und obrigkeitsfreundlicher Kirche“ (von Hehl), war aufgelöst worden. Der politisch konservative Protestantismus, der in seiner staatskirchlichen Gestalt traditionell auf den autoritären Obrigkeitsstaat und die patriar-

3 LkA EKvW 3.33 (Nachlass Reinhard Gädeke), Nr. 1477: „Der Zingsthoft – Evangelisches Jugendheim an der Ostsee. Zur Geschichte des Zingsthofts“, ohne Datum [1940].

4 <http://blog.archiv.ekir.de/> (Eintrag vom 27.1.2015).

5 „Der Kreisverband evangelischer Jungmänner Vereine Waldecks hinter der Regierung“, in: Waldeckische Landeszeitung Nr. 79 vom 3.4.1933.

chalische Gesellschaftsordnung ausgerichtet war, schien in der Weimarer Republik ohne Rückhalt und Orientierung. Insofern fielen die Parolen der Nationalsozialisten von der „nationalen Wiedergeburt“ eines starken Machtstaates, Hitlers Bekenntnis zu einem „positiven Christentum“ und die Propagierung einer „Volksgemeinschaft“ aus dem Geist christlicher Solidarität in der evangelischen Kirche auf fruchtbaren Boden.

Auch die Bündische Jugend war in den Jahren 1930 bis 1933 „vom nationalen Pathos berauscht“. Denn neben den parteipolitisch orientierten Jugendverbänden und den konfessionellen Jugendorganisationen existierten in der Weimarer Republik auch die Bünde der freien Jugendbewegung. Sie empfanden sich als Fortsetzung der traditionellen Jugendbewegung aus der Zeit der Jahrhundertwende. Dabei wiesen sie durchaus unterschiedliche Herkunftslinien auf. Aus Teilen der deutschen Pfadfinderei und der Jugendbewegung haben sich nach 1918 Pfadfinderbünde gebildet. Der „Bund der Neupfadfinder“ aus dem Jahr 1920 und die Traditionsbünde des Wandervogels gingen 1926 in die „Deutsche Freischar“ ein. Sie stellte bis 1933 den größten Verband der bündischen Jugend dar und umfasste dabei auch größere republikbejahende Kreise. Eine positive Haltung zur Weimarer Republik hatte nach 1918 auch das Freideutschtum angenommen, bei dem sich u.a. der Wyneken-Kreis, die Akademische Freischar und der Jungwandervogel wiederfanden. Sie wurden schon frühzeitig von völkischen Kreisen im Wandervogel als „liberal“ und „verjudet“ denunziert und angegriffen. So verband sich eine andere Traditionslinie des Wandervogels mit Elementen des Antisemitismus, des Nationalismus und der Lebensreformbewegungen. Im Gegensatz zu den republikanischen Verbänden waren die völkischen Gruppen, wie der Jungdeutsche Bund und die Deutsch-akademische Gildenschaft bereits in den 1920er Jahren nationalsozialistisch eingestellt.

## Die HJ wird neue Staatsjugend

Die Hitlerjugend (HJ) übernahm Strukturelemente und ideologische Muster der „Bündischen“. Dabei ging die Stoßrichtung der Hitlerjugend bereits 1933 in Richtung ihrer Zerschlagung. Die Parole lautete „Vernichtet die Bünde!“.<sup>6</sup> Nach der Machtübernahme der NSDAP wurde die

---

6 So Werner Asendorf, Führer des Nationalsozialistischen Schülerbundes (NSS) in Hamburg, im Mai 1933 (Archiv für Sozialgeschichte, Band 17, 1977, 156, Anm. 203); vgl. Willi Körber: „Größenwahn! Der ‚bündische Geist‘ offenbart sich“, in: Junge Nation, April 1933, 4f.



Zeltlager der Hitlerjugend in der Hasenau bei Münster, um 1936. Foto: Nachlass Hermann Reichling/LWL-Medienzentrum

Hitlerjugend zum wichtigsten Werkzeug der Nazis auf die junge Generation. Die Parole der Nationalsozialisten – „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft!“ – war zugleich Zielrichtung und Strategie ihrer Politik, mit der sie die totale „Erfassung“ der Jugend erstrebten. Es ging also darum, die HJ vollständig durchzusetzen und alle anderen Jugendverbände abzuschaffen, d.h. gleichzuschalten. Das geschah auf drei Ebenen: Durch Verdrängung sämtlicher Konkurrenten auf dem Feld der Jugendarbeit, durch den Aufbau eines Organisationsnetzes, das auf die Übernahme aller Funktionen der außerschulischen Betreuung der Jugend zielte und durch die möglichst vollständige Erfassung der nachwachsenden Generation.

Diese neue Staatsjugend, die möglichst sämtliche Zehn- bis Achtzehnjährigen einbinden sollte, war ein wichtiges Element der Herrschaftserhaltung der NSDAP. Die Partei gab sich schon vor 1933 als Sprachrohr der jungen Generation und der Jugendlichkeit, ihre Repräsentanten hatten selbst noch kein hohes Alter. Sie waren zumeist Angehörige der sog. Frontkämpfergeneration des Ersten Weltkriegs. Die NSDAP konnte durch ihr Auftreten und ihre Propaganda alle Zeichen der Jugendlichkeit – Kraft, Entschlossenheit, Wagemut, Opferbereitschaft – zugleich repräsentieren und mobilisieren. Die Nazis verstanden es wie keine andere politische

Bewegung, diesen Glauben an Veränderung und Zukunft zu aktivieren. Dabei funktionierte die NS-Gleichschaltungspolitik nicht nur durch Repression und Manipulation, sondern setzte auch bei einer verbreiteten Sehnsucht nach Erneuerung und Utopie in der Bevölkerung an.

Die Hitlerjugend-Organisation selbst vereinte attraktive und repressive Züge. Ihre Ideale verknüpfte sie geschickt mit jenen der bündischen Jugendbewegung aus der Zeit der Weimarer Republik. Baldur von Schirach reklamierte für seine Organisation die Überwindung von Standesdünkel und Klassenhass, eine opferbereite Vaterlandsliebe, eine planmäßige Gesundheitspflege, die Ertüchtigung durch Wandern, Spiel und Sport sowie die Förderung der Berufsausbildung. Die vormilitärischen Umgangsformen der HJ, ihre Gruppen- und Befehlsstrukturen schufen eine quasi eidliche Bindung der Jugendlichen an ihren Namenspatron Adolf Hitler. Zugleich erfolgte durch zeitlich immer ausgeweitete Dienste und die zeitgleiche Durchdringung der Schulen und Lehrpläne eine Prägung ganzer Jahrgangskohorten auf NS-Leitbilder und auf die NS-Weltanschauung.

## Die Zerschlagung der Jugendvereinslandschaft

In Westfalen geschah die Zerschlagung der vielfältigen Jugendvereinslandschaft vergleichbar der NS-Gleichschaltungspolitik seit 1933. Wie dem Nationalsozialismus die „Zertrümmerung der Parteien“ gelungen sei, so verfolgte man auch den Gedanken der „Zertrümmerung aller Jugendbünde und Verbände“, wie der Führer des HJ-Gebietes Westfalen-Niederrhein im März 1933 offen ankündigte.<sup>7</sup> Bereits im April 1933 wurde dieser HJ-Führer zum „neuen Führer der westfälischen Jugend“ erklärt. Die Durchsetzung des NSDAP-Monopols in der Jugendarbeit geschah mit Hilfe der Justiz und der Polizei, insbesondere der Gestapo. Im Zuge des Parteienverbots wurden auch die Jugendorganisationen der politischen Parteien verboten. Bei den bürgerlichen Parteien ging der Parteiennachwuchs häufig geschlossen in die HJ über; bei den Arbeiterparteien hingegen fand eine regelrechte Zerschlagung statt. Viele jugendliche Kommunisten verloren zwischen 1933 und 1935 nicht nur ihre Freiheit, sondern auch ihr Leben.

Schon wenige Monate nach der NS-Machtübernahme 1933 verschwand auch die unabhängige Jugendbewegung offiziell von der Bildfläche. Und

---

<sup>7</sup> Hartmann Lautenbacher (1909-1988) auf einer „Führertagung“ in Münster, zit. n. Markus Köster: Jugend, Wohlfahrtsstaat und Gesellschaft im Wandel, Paderborn 1999, 313f.

dies, obwohl das Verhältnis zwischen bündischer Jugend und Nationalsozialismus zu Beginn des „Dritten Reiches“ zwiespältig war. Es gab, wie gesagt, durchaus Sympathisanten unter den Bünden für den „nationalen Aufbruch“ 1933. Und mitunter tat die HJ so, als sei die Jugendbewegung ihre Vorläuferin. Andererseits stellte sich die Hitlerjugend vehement gegen die typischen Kennzeichen der Jugendbewegung: Unabhängigkeit, elitäres Denken und Individualismus. Das wurde bekämpft und deshalb waren Ende 1933 schon fast alle Bünde aufgelöst, verboten oder in die HJ integriert worden. Etliche bündische Jugendführer stellten sich anschließend auch der HJ oder dem Jungvolk zur Verfügung und brachten gewisse bündische Stil- und Sozialformen in die HJ mit ein. Sofort gleichgeschaltet (aber zunächst noch nicht in die HJ eingegliedert) wurde 1933 die Jugendarbeit der berufsständischen Vereinigungen und der Sportvereine. Allerdings gelang es der „Reichsjugendführung“ erst 1936, sich das Sportmonopol für alle unter 14-Jährigen zu sichern. Bei den älteren gab es schon seit 1934 eine Verbindung aus HJ- und Sportvereinsmitgliedschaft.

## **Haltung und Hoffnung im Bund Deutscher Bibelkreise**

Für die HJ war die oben erwähnte Einverleibung der evangelischen Jugend im Dezember 1933 eine wichtige Etappe auf dem Weg zu dem Ziel einer „Staatsjugend“. Ähnlich wie bei der bürgerlichen Jugendbewegung rief die NS-Machtübernahme auch bei den evangelischen Bünden unterschiedliche und gegensätzliche Reaktionen hervor. Aus ihrem konservativen nationalen Politik- und Gesellschaftsverständnis heraus begrüßten die meisten Gruppen im Frühjahr 1933 mehr oder minder enthusiastisch den sog. „Anbruch der neuen Zeit“. Die BK und die Nationalsozialisten standen sich nicht feindlich gegenüber. 1932 war in dem Heft „Führerdienst im Bund Deutscher Bibelkreise“ sogar die Stellung der Bibel anhand von Analysen, die auf „Das Kapital“ von Karl Marx und Adolf Hitlers „Mein Kampf“ beruhten, besprochen worden. Konflikte entstanden nicht aus weltanschaulichen oder politischen Gründen, sondern aufgrund unterschiedlicher Auffassungen über den zukünftigen organisatorisch-institutionellen Charakter evangelischer Jugendarbeit. Selbst innerhalb der evangelischen Jugend unterschieden sich die Vorstellungen stark: Es gab Erwartungen, als selbständige evangelische Teilorganisation innerhalb der HJ weiterbestehen zu können, um volksmissionarisch für den Staat zu wirken. Es gab auch Überlegungen, die evangelischen Jugendverbände

unabhängig von der HJ, aber regime- und staatstreu weiterzuführen. Schließlich gab es eine Fraktion, die sich gegen eine evangelisch-organisatorische Sonderexistenz aussprach, sofern die HJ der evangelischen Kirche die Aufgabe der öffentlichen Verkündigung der protestantisch-nationalen Staatsauffassung unter Jugendlichen zugestehen würde.

Aus Selbsterhaltungstrieb begegneten die evangelischen Jugendverbände dem Monopolanspruch der HJ durchaus mit Skepsis, zumal eine Doppelmitgliedschaft alsbald ausdrücklich verboten wurde: Der 26-jährige Baldur von Schirach, der nach der Besetzung der Geschäftsstelle des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände im April 1933 von Hitler zum „Jugendführer des Deutschen Reiches“ ernannt worden war, ordnete diesen, als Straffraktion intendierten Schritt per Erlass vom 29. Juli 1933 an, „da sich die konfessionellen Organisationen nicht auf ihren eigentlichen kirchlichen Aufgabenkreis beschränken“.<sup>8</sup> Nach dem gerade erfolgten Verbot aller politischen Parteien außer der NSDAP stand dieses Vorgehen im Kontext der von Schirach geforderten Gleichschaltung der Jugendverbände: „Wie die NSDAP nunmehr die einzige Partei ist, so muß die HJ die einzige Jugendorganisation sein.“<sup>9</sup> Unterstützung fand er beispielsweise beim Leiter des Evangelischen Jugendpfarramtes in Westfalen, Walter Fiebig (1893-1984), der zugleich ein führender „Deutscher Christ“ war und der erklärte: „Wir leiden sehr unter der Spannung zwischen Evangelischem Jugendwerk und Hitlerjugend.“ Er forderte, dass das Evangelische Jugendwerk nicht neben, sondern in der HJ marschieren müsse.

### Das Jubiläum des Bundes, 1933

„Auf diesem Hintergrund findet das herausragende Ereignis in der Schülerarbeit des Jahres 1933 statt, die Feier des 50jährigen Bestehens der BK-Bewegung zu Pfingsten, vom 3.-6. Juni. Das Reichslager – zum ersten Mal in der Geschichte in Westfalen – war als reines Zeltlager des Bundes in der Senne bei Bielefeld geplant. Verpflegung aus Feldküchen, Waschwasser aus Sprengwagen der Wasserwerke. Es wurde ein Lager der 5000 Jungen, 25% der Gesamtmitglieder des Bundes. Die Planung enthielt noch keine Vision der angeblichen völkischen Erneuerung. Aber die Einladung enthält den Hinweis: drei Fahnenmasten werden am Lagertor errichtet für die Bundesfahne

---

8 Westdeutscher Beobachter, 2.8.1933.

9 Hilde Kammer/Elisabeth Bartsch (Hg.): Jugendlexikon Nationalsozialismus, Artikel Hitlerjugend, Reinbek 1982, 91.

mit Schwertkreuz und Adler (wenige Monate später verboten), für schwarz-weiß-rot (die Fahne des 2. Reiches hatte bereits schwarz-rot-gold ersetzt) und für die neue Fahne der Bewegung des Dritten Reiches, die Hakenkreuzfahne. Aber was bedeutet es, daß alle drei Fahnenmasten (noch) die „gleiche Höhe“ haben sollen? [...]

Als in der großen Feierstunde des Lagers die Nationalhymne, das Deutschlandlied, gesungen worden war, setzte eine Gruppe mit dem von der NS-Bewegung als 2. Hymne propagierten Horst-Wessel-Lied ein: „Die Fahne hoch“. Das wurde doch von vielen als Entgleisung und „Mißklang“ empfunden. Entscheidend für die große Mehrheit war, daß der Hauptredner des Reichslagers, Pastor Fritz von Bodelschwingh, gerade in diesen Tagen von einem Repräsentantengremium zum ersten Reichsbischof der Vereinigung aller Landeskirchen DEK gewählt worden war. Er zählte ausdrücklich nicht zu den Deutschen Christen. Sein Wort in der Schlußversammlung: „Gott wird sich so verhalten, daß du dich wundern wirst“, war für viele in den Kämpfen der Wochen und Jahre danach ein Trost und eine Stärkung.

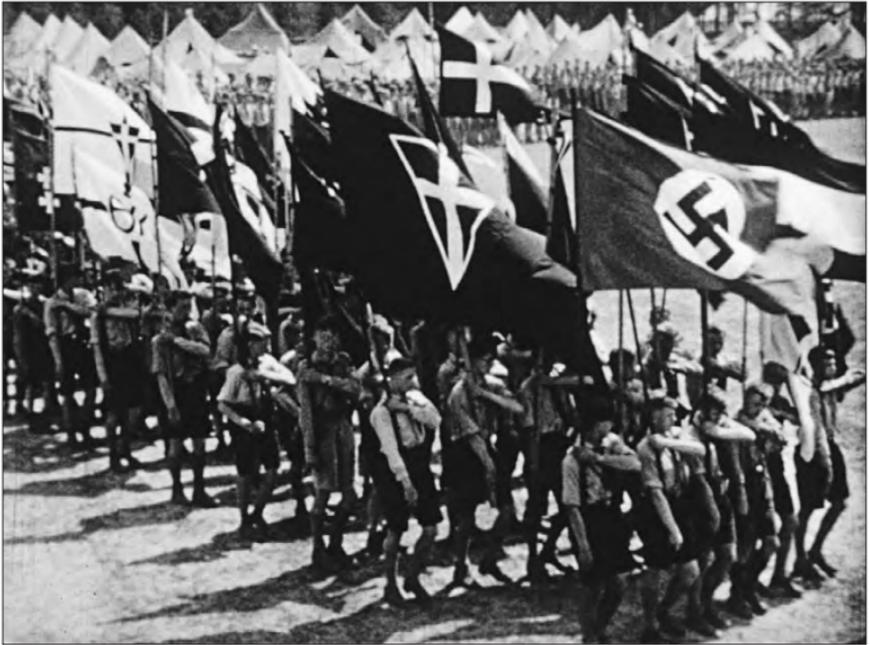
Da die HJ bei vielen als noch nicht konkurrenzfähig angesehen wurde, bescherte der staatlich unterstrichene Anspruch an die Jugend den Jugendverbänden 1933 sogar noch einen unerwarteten Mitgliederzuwachs, der dann aber bald durch die Eingliederungen in die HJ verdeckt wurde.“<sup>10</sup>

## Eingliederung aller evangelischen Jugendverbände in die HJ

Bereits im August 1933 war der im Jahr zuvor von den BK gegründete Evangelische Arbeitsdienst aufgelöst worden, was als „die 1. große Katastrophe“ der BK beschrieben wird. Nachdem unterdessen Verbote und Einschränkungen die BK-Arbeit erschwert hatten, folgte mit dem „Eingliederungsvertrag“ aller evangelischen Jugendverbände in die HJ Ende 1933 die „2. große Katastrophe“.<sup>11</sup> Durch diesen „Handstreich von oben“ war es gelungen, die widerstrebenden evangelischen Bünde in die NS-Jugendorganisation zu integrieren: Im Dezember 1933 handelte Baldur von Schirach mit dem umstrittenen evangelischen Reichsbischof

<sup>10</sup> Auszug aus Eberhard Warns: Zur Geschichte der Schülerbibelkreise Westfalen und des Zingsthofes, in: Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte, Band 87, 1993, 161-246, hier 171f.

<sup>11</sup> Zit. n. LkA EKvW 3.33, Nr. 1477: „Der Zingsthof – Evangelisches Jugendheim an der Ostsee“ [1940].



Bei Aufmärschen der BKler sind 1933 Bibelkreisfahnen mit dem Schwertkreuz und Hakenkreuzflaggen nebeneinander zu sehen. Schon kurze Zeit später wird jede bündische Jugendarbeit außerhalb der HJ verboten. (Standbild)

Ludwig Müller über die Köpfe der Verbandsfunktionäre hinweg ein Abkommen aus, das die evangelischen Jugendgruppen faktisch kollektiv in die HJ überführte. Unter Jugendverbandsvertretern und Kirchenleuten löste diese Aktion große Empörung aus. Dies galt insbesondere in Westfalen, wo Müller und seine „Deutschen Christen“ einen kirchenpolitisch schweren Stand gegen die aufkommende Bekennende Kirche hatten. Der damalige Hagener Gemeindefkirchenrat und Bundesjungmannschaftsführer im Bund Deutscher Bibelkreise, Kurt Gerstein (1905-1945), teilte Reichsbischof Müller in einem Telegramm mit: „Westrundfunk meldet: Preisgabe Evangelischen Jugendwerkes durch Reichsbischof. Abgesehen von mangelnder Vertretungsbefugnis kam Dolchstoß gerade von da unerwartet. Kirche stirbt von Bischofshand. In Scham und Trauer über solche Kirche Christi. Gerstein, Diplomingenieur, Gemeindefkirchenrat Hagen“.<sup>12</sup>

<sup>12</sup> Protesttelegramm von Kurt Gerstein an den Reichsbischof, 21.12.1933, in: LkA EKvW 3.35, Nr. 36, zit. n. Bernd Hey u.a.: Kurt Gerstein (1905-1945), Bielefeld 2010, 34.

## Kurt Gerstein

Die Ambivalenz widerständigen Verhaltens im „Dritten Reich“ und gegen die Politik der NSDAP zeigt sich auch im Schicksal Kurt Gersteins, dessen Wirken im Nationalsozialismus und während des Zweiten Weltkriegs unter dem Schlagwort „Widerstand in SS-Uniform“ interpretiert wird. Nach dem Abitur 1925 hatte sich Gerstein der protestantischen Jugendbewegung angeschlossen, das heißt dem CVJM und den Schülerbibelkreisen. Während seines Bergbau-Studiums in Aachen, Marburg und Berlin erfolgte die eigentliche Hinwendung zu einem sehr persönlich gelebten Christentum. Anders als seine Familienmitglieder stieß ihn das Korporiertenwesen ab; er fand hingegen den Weg zur evangelischen Jugendarbeit. Gerstein galt „als einer der jungen Männer, die für den BK typisch waren, die auch in und nach ihrer Berufsausbildung [...] ehrenamtlich aktiv in der Gruppen- und Freizeitbetreuung der Jugend eine wichtige Aufgabe und einen Glaubensauftrag sahen, und Zeit und Geld, Zuwendung und Engagement in die heranwachsende Generation steckten, weil sie eigene Lebens- und Glaubenserfahrungen weitergeben wollten“.<sup>13</sup>

Nach Abschluss seines Studiums (1931) folgte bis Ende 1935 die Ausbildung zum Bergassessor. Im Mai 1933 war Kurt Gerstein auf Drängen seiner Familie und auch aus beruflichen Gründen Mitglied der NSDAP geworden. Doch bei den Kirchenwahlen im Juli 1933 ließ sich Gerstein in Hagen als Vertreter der Gruppe „Evangelium und Kirche“ zum Gemeindeverordneten wählen. Er konkurrierte hierbei gegen die von den Nationalsozialisten unterstützten „Deutschen Christen“. 1934 schloss er sich der Bekennenden Kirche an. Bereits im Oktober 1933 hatte Kurt Gerstein die Leitung der Schülerbibelkreise („Führung der Bundesjungmannschaft“) übernommen und vor diesem Hintergrund Ende 1933 heftig gegen die Übernahme der evangelischen Jugend in die HJ protestiert.

### Selbstauflösung – der „Graue Brief“

Mit der Eingliederung waren überhaupt große Proteste aus den Reihen der Mitglieder einhergegangen, da dies als eine „allmähliche Vernichtung des Werkes“ empfunden wurde. Dem Vollzug der Eingliederung entzo-

---

13 LkA EKvW 3.35, Nr. 35: Eberhard Warns: Manuskript eines Vortrags über Kurt Gerstein, 1985, 2.

gen sich die Bibelkreise durch ihre Selbstauflösung. So schloss sich dem „Eingliederungsvertrag“ am 5. Februar 1934 der sogenannte „Graue Brief“ an, mit dem Udo Smidt (1900-1978) als Reichswart des Bundes Deutscher Bibelkreise die Mitglieder der BK entließ: „Der Bund gibt Euch frei und entlässt Euch aus den bündischen Formen einer festgefügt Jungenschaft. Keinen von Euch aber gibt der König frei, unter dessen Verheißung und Gebot wir unseren Bund gestellt haben ... Im Herzen aber sollt Ihr weiterhin das Schwertkreuz tragen und sollt es wissen, dass Ihr in Schule und Elternhaus den heimlichen Kampf um Wahrheit und Reinheit zu kämpfen habt.“ „Am 15. Febr. beschloss unser Bund seine Auflösung und entließ alle Mitglieder aus der Treueverpflichtung gegenüber den Führern. [...] Wir bejahen voll und ganz den staatspolitischen Willen des Führers Adolf Hitler, die Jugend zu einer Einheit zu verschmelzen“.<sup>14</sup> Der Gestapochof von Recklinghausen urteilte (1934) in einem Lagebericht: „Der Kampf gegen die Eingliederung der evangelischen Jugend in die Staatsjugend ist hier erbittert geführt worden. [...] Dem Reichsbischof warf man Verrat der christlichen Jugend an das Heidentum vor.“

## **Repressalien und Verbote – Die BKs nach ihrer Auflösung bis zum Ende der NS-Zeit**

Kurt Gerstein war weiterhin in den BK aktiv, auch als die Bibelkreise aufgelöst waren. Er organisierte Fahrten, beriet die Jugendlichen, zu denen er sehr gute Beziehungen pflegte und von denen er sogar „Vati“ genannt wurde, und hatte bis 1936 die Leitung des BK-Landheims in Berchum inne. 1935 kam es während einer Theateraufführung in Hagen zum Eklat, als Gerstein lautstark gegen das atheistische Gedankengut eines neugermanischen Stückes protestierte und im Theater verprügelt und niedergeschlagen wurde. Auf eigene Kosten druckte er Hefte über den Glauben an Gott und führte somit die Arbeit des BK fort, um seinen Glaubensauftrag weiterhin zu erfüllen. Doch auch seine Arbeit in der Bundesjungmannschaft wurde zunehmend eingeschränkt. Daraufhin vergrößerte Gerstein nur seine Arbeit und ließ bis 1938 mehr als 100.000 Exemplare von Heften auf eigene Kosten drucken. „Dies alles [organisierte er] neben seiner Arbeit als Ingenieur, mitten in Auseinandersetzungen

---

<sup>14</sup> LkA EKvW 3.35, Nr. 33: Brief vom Bund deutscher Bibelkreise – Jungenschaft Haspe, Herbert Weisselberg an Stud. Direktor Wulf, 1934. Vgl. Warns: Zur Geschichte der Schülerbibelkreise, in: JWKG 87, 1993, 176.

gen, die ihm politische Nachstellung, Verfolgung und zuletzt sogar Haft einbrachten".<sup>15</sup> Als er 1936 im Auftrag der Saargrubenverwaltung die Hauptversammlung des Vereins deutscher Bergleute vorbereitete, nutzte er diese Gelegenheit zur Propaganda im Sinne der Bekennenden Kirche. Dies führte zu seiner vorübergehenden Verhaftung durch die Geheime Staatspolizei, aber auch, was noch schwerwiegender war, zum Ausschluss aus der NSDAP und zur Entlassung aus dem Staatsdienst. Damit war seine Karriere als Bergassessor zu Ende.

Eberhard Warns urteilt über Gerstein, dass die Gemeinschaft der BKler eng „mit seinem Schritt vom Widerstand in die Konspiration“ zusammenhängt.<sup>16</sup> Nach einem späteren Medizinstudium und den freiwilligen Eintritt in die SS wollte er nach schneller Karriere im Hygiene-Institut der Waffen-SS als „Spion Gottes“<sup>17</sup> Augenzeuge des Holocaust werden und die Weltöffentlichkeit zum Eingreifen bewegen. Seine Erlebnisse in den Vernichtungslagern Belzec und Treblinka legte er bei Kriegsende, kurz vor seinem Tod in französischer Internierungshaft, in dem sog. „Gerstein-Bericht“ nieder.<sup>18</sup> Erst 1965 wurde Gerstein posthum rehabilitiert und gnadenthalber in die Gruppe der Entlasteten eingereiht. Die Berchumer Schülerbibelkreise benannten ihr Haus nach Kurt Gerstein.

Das Gelände in Berchum hatte 1923 Pfarrer Theodor Noa für die BK erworben. Er war Christ jüdischer Herkunft und Pfarrer in Siegen und in Hagen. In Berchum war am 9. Februar 1923 unter seiner Mitwirkung der „Geschäftsführende Verein der Bibelkreise unter Schüler höherer Lehranstalten Westfalens“ mit Sitz in Hagen eingetragen worden. Der Zweck des Vereins war die „Erweckung und Vertiefung christlichen Glaubens und Lebens innerhalb der Schülerwelt Westfalens durch Förderung der Bibelkreise unter Schülern höherer Lehranstalten“. <sup>19</sup> Später erwuchs hieraus die Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen (BK) e.V. (eSw), die bis heute u. a. nationale sowie internationale Projekte anbietet

---

15 LkA EKvW 3.35, Nr. 35: Eberhard Warns: Manuskript eines Vortrags über Kurt Gerstein, 985, 3.

16 Warns: Zur Geschichte der Schülerbibelkreise, in: JWKG 87, 1993, 197.

17 Pierre Joffroy: Der Spion Gottes. Die Passion des Kurt Gerstein, Stuttgart 1972 (Berlin 1995).

18 Der von Kurt Gerstein in Rottweil am 4.5.1945 verfasste Bericht („Gerstein-Bericht“) befindet sich in: LkA EKvW 5.2, Nr. 155.

19 Reinhard Gädeke: Theodor Noa. Der erste evangelische Jugendpfarrer von Hagen – ein Opfer der Rassengesetze des „Dritten Reiches“, in: JWKG 80, 1987, 69-103, hier: 83.

und zur Demokratieförderung und Bildungsarbeit – und sich auch mit dem Schicksal Kurt Gersteins beschäftigt. Als dessen „geistiger Ziehvater“ gilt Theodor Noa. Auch Noa war nach 1933 Mitglied der Bekennenden Kirche und des Pfarrernotbundes und engagierte sich gegen die Allmachtsansprüche der Nationalsozialisten. 1937 verschwand er unter bis heute ungeklärten Umständen. 1938 wurde seine Leiche im Spreekanal in Berlin gefunden.

Trotz des Widerstandes von Kurt Gerstein und anderen besiegelte der Eingliederungsvertrag zwischen Müller und von Schirach das Ende der freien evangelischen Jugendverbände. Bereits 1933 war die Bundeszeitschrift „Jungenwacht“ gegründet worden, die bis zum Verbot durch die Gestapo 1938 die Teile der BK zusammen hielt. Besonders auffällig an dieser Zeitschrift war jedoch bereits das fast völlige Fehlen von Bildern mit den NS-Symbolen, den NS-Führern und dem politischen Leben. Um weiterhin beisammen sein zu können und nicht nur durch die „Jungenwacht“ zusammen gehalten zu werden, gründete sich noch am Tag der Entlassung der Mitglieder eine Bruderschaft, bestehend aus den Leitern und Mitarbeitern der nun abgeschafften BK, um das Werk weiterzuführen. Dies geschah im Kontext der damals entstehenden „Bekennenden Kirche“, die sich im sog. „Kirchenkampf“ gegen staatliche und innerkirchliche Übergriffe auf das Evangelium und die Evangelische Kirche zu verwehren versuchte (Verabschiedung der „Barmer Theologischen Erklärung“, 31. Mai 1934).

Die Bibelkreise befanden sich nun in der inneren Emigration, „weil die Bibelkreise keine Gruppen des Widerstandes waren oder sein wollten, aber sich gleichzeitig auch nicht der Totalität der Weltanschauung des Nationalsozialismus unterwarfen“.<sup>20</sup> Gegnern des Eingliederungsvertrages gelang es, angeführt vom Wittener Pfarrer Johannes Busch (1905-1956), der Bundeswart des Westdeutschen Jungmännerbundes war, seit April 1934 zusammen mit der Bekennenden Kirche, eine eigene bekenntnis-kirchliche Jugendarbeit aufzubauen. Diese warb durch Bibelarbeitskreise, religiöse Lager und Freizeiten um die protestantische Jugend. Damit zog sie aber den Argwohn der Gestapo auf sich, und immer neue Verbote reduzierten den Spielraum dieser seelsorgerischen Arbeit auf ein Minimum ein.

---

20 E. Warns, in: LkA EKvW 3.35, Nr. 75.

## Der zweite „graue Brief“ – Neubeginn 1946

Nach dem Zweiten Weltkrieg litten die Menschen unter dem Fehlen von Nahrung, Wohnung und Kleidung, sowie auch unter einem Mangel an Materialien, die für Schülerarbeit wichtig waren. Auch die Reinigung des Landes von den Kriegsverbrechern war eine der Hauptaufgaben. „Die Mehrzahl der Pastoren konnte glaubhaft machen, daß man ihre Beteiligung in der NSDAP auf die Dauer immer weniger geschätzt hatte“,<sup>21</sup> und so erhielten sie die Erlaubnis, von vorn zu beginnen und Versammlungen für Jugendkreise durchzuführen, welche sich daraufhin wieder verbreiteten. Mit dem zweiten grauen Brief von Udo Smidt, wurde der „Wiederbeginn der Arbeit“ 1946 besiegelt.

Als Leiter dieser Treffen erboten sich hauptsächlich diejenigen, die in den 30er Jahren irgendwann einmal selbst an den Treffen der BK und zum Teil auch am Reichslager 1933 bei Bielefeld teilgenommen hatten. Doch die Arbeit veränderte sich stückweise. Es entstand nicht ein homogener Kreis von Jugendlichen, sondern es entstanden drei verschiedene Typen: 1. „Gemeindejugendkreise“. Diese schlossen sich zusammen aus Jungen zwei bis drei verschiedener Altersklassen, älteren Jugendlichen, Pastoren und Jugendmitarbeitern, welche die Leitung übernahmen. 2. Gruppen für ältere Jugendliche, welche sich mit der „Thematik der Heimkehrergeneration“ und „dem Nachholbedarf an geistigem Rückstand“ beschäftigten. Und schließlich 3. eine Gruppe, die sich in der „Tradition der Evangelischen Jungenschaft mit dem Ziel einer größeren Verbindlichkeit in der Mitgliedschaft, in der Mitbestimmung und der Gestaltung des Gesamtprogramms“ (Warns) sah. Außerdem bildete sich auf dem Gebiet der Westzonen das Evangelische Jungmännerwerk mit dem Leiter Erich Stange.

1946 gründete sich ebenfalls die EJD (Evangelische Jugend Deutschlands, später: aej – Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend) mit ihrem Vorsitzenden Manfred Müller. „Auf der Ebene der EKD zeigt es sich von Anfang an, daß die Vorstellungen über den weiteren Weg der Jugendarbeit auseinandergehen, weil die Frage der Bedeutung der Erfahrungen des 3. Reichs für die Struktur einer zukünftigen Jugendarbeit unterschiedlich beantwortet wird“.<sup>22</sup>

---

21 E. Warns, in: LkA EKvW 3.35, Nr. 76.

22 E. Warns, in: LkA EKvW 3.35, Nr. 76.

## Weiterführende Literatur

**Landeskirchliches** Archiv der Evangelischen Kirche von Westfalen (LkA EKvW) 3.35 (Nachlass Eberhard Warns), Nr. 72 – Nr. 79: E. Warns: Bericht über die Entwicklung der Schülerbibelkreise von 1883-1919.

**LkA EKvW 3.33 (Nachlass R. Gädeke), Nr. 1477.** „Der Zingsthof – Evangelisches Jugendheim an der Ostsee. Zur Geschichte des Zingsthofs“, ohne Datum [1940].

„**Es klingt ein Ruf ...**“ Zur Geschichte der Schülerbibelkreise Westfalen. B.K. seit 1933, aufgezeichnet von Reinhard Gädeke, als Manuskript gedruckt, Wetter-Ruhr 1983.

**Projektwebseite „Jugend! Deutschland 1918-1945“**  
([www.jugend1918-1945.de](http://www.jugend1918-1945.de)).

**Tillmann Eysholdt:** Evangelische Jugendarbeit zwischen „Jugendpflege“ und „Jugendbewegung“. Die deutschen Schülerbibelkreise (BK) von 1919 bis 1934, Kiel 1994.

**Reinhard Gädeke:** Beiträge zur Geschichte der Schülerbibelkreise Westfalen (BK) von 1883 bis 1983, in: Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte, Band 79, 1986, 201-237.

**Hans-Georg Gaffron:** Das Jungenwacht-Jahrbuch 1938, in: Archivmitteilungen Nr. 18, 2008, 49-52.

**Max von der Grün:** Wie war das eigentlich? Kindheit und Jugend im Dritten Reich, Darmstadt <sup>3</sup>1979.

**Bernd Hey/Matthias Rickling/Kerstin Stockhecke:** Kurt Gerstein (1905-1945). Widerstand in SS-Uniform, Bielefeld <sup>4</sup>2010.

**Ingo Holzapfel:** „Vom Bibelkränzchen zur AES – 125 Jahre Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit“. Bund Deutscher Bibelkreise (BK) und Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Schülerinnen- und Schülerarbeit (AES), Wuppertal 2010.

**Johannes Jürgensen:** Die bittere Lektion: Evangelische Jugend 1933, Stuttgart 1984.

**Peter Kahl:** Pfadfinder im Zwiespalt. Die Entwicklung der christlichen Pfadfinderschaft und ihre Auseinandersetzungen mit Hitlerjugend und NS-Staat, Bochum 2005.

**Arno Klönne:** Jugend im Dritten Reich. Die Hitlerjugend und ihre Gegner. Dokumente und Analysen, Köln 1982 (überarb. Ausgabe 1990).

**Markus Köster:** Jugend, Wohlfahrtsstaat und Gesellschaft im Wandel. Westfalen zwischen Kaiserreich und Bundesrepublik, Paderborn 1999.

**Peter Meiners:** Zwischen Widerstand und Anpassung. Der CVJM-Westbund im Dritten Reich, Ulm 1985.

**Winfried Mogge:** Wandervogel, Freideutsche Jugend und Bünde. Zum Jugendbild der bürgerlichen Jugendbewegung, in: Thomas Koebner/Rolf-Peter Janz/Frank Trommler (Hg.): „Mit uns zieht die neue Zeit“. Der Mythos Jugend, Frankfurt/Main 1985, 174-198.

**Volkhard Niemeyer (Hg.):** Ein Weg durch die Geschichte. 125 Jahre Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen, 85 Jahre Jugendbildungsstätte Berchum, hg. im Auftrag der eSw Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen, Hagen-Berchum 2008.

**Heinrich Riedel:** Kampf um die Jugend. Evangelische Jugendarbeit 1933-1945, München 1976.

**Birgit Siekmann:** Die evangelische Jugendarbeit im Rheinland und das evangelische Jugendwerk Deutschlands. Strukturprobleme evangelischer Jugendverbände unter den Machtansprüchen des nationalsozialistischen Staates und der deutsch-christlichen Reichskirche, Frankfurt am Main 1997.

**Udo Smidt (Bearb. und Hg.):** 50 Jahre Bund Deutscher Bibelkreise 1883-1933, Wuppertal-Barmen 1933.

**Hans-Ulrich Thamer:** Verführung und Gewalt. Deutschland 1933-1945, überarb. Neuauflage, Berlin 1994.

**Eberhard Warns:** Zur Geschichte der Schülerbibelkreise Westfalen und des Zingsthofes, in: Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte, Band 87, 1993, 161-246.

**Eberhard Warns/Werner Brölsch:** 100 Jahre evangelische Schülerarbeit 1883-1983. Begleitheft zur Pfingsttagung 1983.

**Bernd Jürgen Wendt:** Deutschland 1933-1945. Das Dritte Reich, Hannover 1995.

**Renate Wind:** Die deutschen Mädchen-Bibel-Kreise. Konzeption und Funktion einer religiösen Jugendbewegung, Heidelberg 1978.

## Quellen

[LkA EKvW 3.35 Nr. 100]

[Druckblatt]

[1]

Bund Deutscher Bibelkreise (B.K.)

Der Reichswart [Udo Smidt]

Wuppertal-Barmen, Heidterstraße 7

2. Mai 1933

Vertraulich!

An unsere Kreisführer und Mitarbeiter!

Liebe Freunde!

[...] Wir müssen uns zu größerer Ruhe zwingen und nicht das Schauspiel einer aufgeregten, durcheinandergewirbelten Truppe geben, die in größtmöglicher Schnelligkeit um eine billige Gleichschaltung sich zu bemühen hätte. Die letzten Pressemeldungen sprechen es mit beachtlicher Bestimmtheit aus, daß die konfessionellen Jugendbünde in ihrem Bestand durch den Staat nicht gefährdet sind. In gleicher Richtung liegt auch alles, was ich bisher in mündlichen Verhandlungen habe feststellen können. [...]

Wer auch nur ein wenig mit der inneren Geschichte unseres Bundes vertraut ist, der weiß, daß eine Isolierung niemals in der Absicht unserer Bewegung gelegen hat. Die hinter uns liegende Zeit, insbesondere auch der Individualismus der Jugendbewegung konnte nun freilich auf allen Gebieten evangelischer Jugendarbeit Sondertypen schaffen und gewissen Eigenbrödeleien Vorschub leisten. Da wollen wir es heute gerade als Bund Deutscher Bibelkreise als unsere Pflicht und Aufgabe ansehen, das Band zur übrigen um uns her organisierten evangelischen Jugend fester zu knüpfen. Das gilt nicht nur für das örtliche Verhältnis zum CVJM, CP [Christliche Pfadfinderschaft Deutschlands] oder anderen Gruppen des Reichsverbandes, sondern ebenso etwa gegenüber dem BDJ [gemeint war wohl der BCJ: Bund Christdeutscher Jugend] und sonstigen Verbänden. [...]

[2]

Unser Verhältnis zur Hitlerjugend steht in den einzelnen Kreisen begreiflich im Zeitalter des Sturmes und Dranges. Sorgen wir, daß unsere Kreise zu unbedingter Disziplin und kameradschaftlicher Haltung erzogen werden. Wir achten wahrhaftig das große und gewaltige Werk des völkischen Zusammenschlusses nicht gering, aber wir verwerfen aus innerer Gebundenheit jeden Taumel einer schnellen Anbieterung oder Eingliederung in die HJ. Es dürfte doch wohl allmählich deutlich genug geworden sein, daß man gerade für solch eine schnelle Anpassungsfähigkeit im Lager der HJ allerhand (und wahrscheinlich nicht unbegründet!) Mißtrauen hat. Unsere Jungen müssen heute mehr denn je durch ihre Führer verstehen lernen, daß die Leidenschaftlichkeit unserer Verantwortung für Volk und Staat nicht Angelegenheit zweiten Grades ist, daß aber der Ausgangspunkt für unsere Haltung ist und bleiben muß die Botschaft von Jesus Christus, an dessen Wort wir als Protestanten gebunden sind. Die Echtheit unserer Arbeit beruht nicht auf der Größe jeweiliger Popularität, sondern auf der inneren Gewißheit, daß wir als evangelische Jugend unserem Volk das Größte und Beste schulden: Das Evangelium als die rettende und erneuern-

de Kraft unseres Gottes! Klarheit an dieser Stelle, die den Ausgangspunkt unserer Arbeit bezeichnet, schafft gleichzeitig Klarheit über die berechnete Sonderstellung unserer Arbeit, die niemals zum Pharisäismus oder Dünkel führt, so lange das Bewußtsein um den Ausgangspunkt lebendig bleibt und wir wissen, daß wir nicht für uns da sind, sondern für die Gemeinschaft. Darauf ist in den gegenwärtigen Uebergangstagen zu sehen, daß unsere Jungen nicht zu charakterlosen Ueberläufern werden. Gut, wer sich der Hitlerjugend anschließt aus innerer Verantwortung und Verpflichtung, bedenklich aber, wer es aus einem Rausch augenblicklicher Mode tut ... Wir haben mit gutem Recht heute von unsern Leuten Treue und Gefolgschaft zu fordern, nicht aus bündischer Engstirnigkeit, sondern allein aus der Größe einer uns gewordenen Verantwortung. In manchen Fällen wird außerdem das Verhalten unserer Jungen gegenüber der Hitlerjugend ein Gradmesser für die innere Kraft und Zucht des Kreises sein. [...]

Das Reichslager soll uns die Möglichkeit geben, manche heute noch in der Schwebeliegende Frage klarer zu beantworten und die Zukunft unserer Arbeit fester zu umreißen. Versuchen Sie deshalb im oben genannten Sinne Ihre Jungenschaft in der Feierstunde am 13. Mai anzusprechen, daß sie sich freudig und zuchtvoll der Führung von Gau und Bund unterordne.

Für das bevorstehende Reichslager aber, dessen Vorbereitung in den technischen Einzelheiten ziemlich abgeschlossen ist, wollen wir alle uns einsetzen und Gott bitten, daß diese Tage uns bereit finden, der Weisung seines Geistes uns zu unterstellen.

In der Verbundenheit am gemeinsamen Werk grüßt Sie

Ihr

Udo Smidt

**[LkA EKvW 3.35 Nr. 100]**

[Druckblatt]

[1]

Bund Deutscher Bibelkreise (B.K.)

Der Reichswart [Udo Smidt]

Wuppertal-Barmen, 2. Mai 1933

An die Führerschaft unseres Bundes!

Für alle Jungenschaften unseres Bundes wird mit diesem Schreiben die Durchführung der anhängend näher beschriebenen Feierstunde angeordnet. Dieser Appell, der, soweit möglich, natürlich in Reichs- oder Festtracht abgehalten wird, soll uns im 50. Jahr unserer Geschichte zu gleicher Stunde

zusammenfinden. Für den Verlauf wird die nachstehende Ordnung zugrunde gelegt. [...]

Wir wollen die Stunde ansehen als eine Gelegenheit gemeinsamer Besinnung vor dem Angesicht Gottes. [...]

Laßt uns darauf bedacht sein, diese Stunde schlicht und würdig zu gestalten, daß sie unsern Jungen ein lebendiger Ansporn wird, gerade heute klar und eindrücklich das Ziel zu erfassen, um dessentwillen unser Bund seine Geschichte und seinen gegenwärtigen Auftrag von Gott erhalten hat.

Ich grüße die Führerschaft unserer Kreise in fester Verbundenheit

Udo Smidt

[2]

Der Jungenschaft unseres Bundes, sowie den Führern und Jungmannen gilt dieser Gruß. Wenn hin und her im Land unsere Kreise zu dieser Stunde versammelt sind, so wollen wir gemeinsam dessen bewußt werden, was die Vergangenheit uns gab und was die Gegenwart von uns fordert.

[...]

Das fünfzigste Jahr unserer Geschichte vollendet sich in einer Stunde gewaltiger äußerer und innerer Umwälzung und Neuordnung unseres Volkes. Noch ist im einzelnen nicht abzusehen, wie weit eines Tages der äußere Bestand und die Gestalt unseres Bundes durch dieses große Geschehen umgewandelt wird. [...] Als evangelischer Jugend ist uns anbefohlen und anvertraut das eine: Christus gehorsam zu werden, sein Wort hineinfahren zu lassen in unser Leben und so zu stehen und zu kämpfen in unserem Volk und für unser Volk. Um dieser Forderung willen ist es heute erste und vornehmste Pflicht eines jeden einzelnen von uns, daß er in rückhaltloser Treue und Gefolgschaft der Führung seines Bundes sich unterordnet. Wer da wankt und schwankt, wird ein Halber bleiben. Halbheit aber taugt nicht für den stahlharten Tag, in den wir gestellt sind. Wer in unserm Bund steht, soll mit ganzem Herzen dort stehen. Das Reichslager aber soll uns zusammenführen und der großen Aufgabe gegenüberstellen, die uns verpflichtet, fest und unbeirrt heute jede Entscheidung der Jahreslosung zu unterstellen: ‚Jesus Christus der Herr‘

Haltet Euch wach!

Heil!

Udo Smidt

Wuppertal-Barmen, 1. Mai 1933

[3]

Ordnung für die Feierstunde des Bundes am 13. Mai 1933, 18-19 Uhr [...]



Bibelkreis-Zeltlager in Eckernförde 1929, Foto: Landeskirchliches Archiv Bielefeld

### 3. Zwischen Faszination und Verführung. Eine sozialpsychologische Annäherung

Matthias Hoof

Wer die alten BK-Filme von den Sommerlagern, den Jugendfahrten und Ferienfreizeiten der Schülerbibelkreise unvoreingenommen, das heißt nicht mit den Augen eines Historikers anschaut, der wird etwas spüren von der Faszination und Begeisterung, die diese Treffen damals bei den jungen Menschen ausgelöst haben. Das Marschieren im Gleichschritt zum Rhythmus der Trommeln, das Tragen der Fahnen und die morgendlichen Apelle zeugen von einer tiefen Identifikation mit den Werten der Gemeinschaft und einem intensiven Zusammengehörigkeitsgefühl. Gleichzeitig weisen die quasimilitärischen Zeremonien, die sich unter die Fahnen der Bibelkreise und der bündischen Jugend mischenden Hakenkreuz-Flaggen sowie die eingeblendeten Titel der Filmszenen darauf hin, dass es bei den Bibelkreisen schon 1933 parallele Entwicklungen gab wie in der Hitlerjugend. Nicht nur die straff organisierten Abläufe im Lager, auch die Rollen der verschiedenen Autoritäten, ja selbst die kämpferisch ausgetragenen

Spiele trugen schon 1931 militärische Züge, die aus der Sicht heutiger Jugendarbeit eher befremdlich wirken. Worin aber genau lag damals das Faszinosum dieser Zusammenkünfte? Warum übte das Gemeinschaftserleben eine so große Anziehungskraft auf die Jugendlichen und jungen Männer aus? Und wieso konnte die zunächst nur äußerliche Nähe zur nationalsozialistischen Jugendbewegung zeitweilig der Gefahr der Assimilation und Gleichschaltung unterliegen, die schließlich nur durch die beherrzte Selbstauflösung der Schülerbibelkreise im Jahre 1934 verhindert werden konnte?

Viele der in den Filmszenen dokumentierten Ereignisse und Aktionen lassen sich unter sozialpsychologischen Gesichtspunkten als Gruppenprozesse beschreiben. Soziale Gruppen unterliegen, wie auch das Individuum, verschiedenen Einflussfaktoren. In einer relativ geschlossenen Gruppe gibt es immer einen gewissen Konformitätsdruck durch den Mehrheits-einfluss. Wenn alle mitmachen, fällt es einzelnen auch entgegen ihrer Überzeugung oder innerem Bestreben schwer, sich zu entziehen. Und wenn fast alle derselben Meinung sind, dann muss ja was Richtiges daran sein. Konformität beruht jedoch nicht nur auf informativem Einfluss, sondern wird auch normativ durch das Bedürfnis nach Sympathie und Wertschätzung, negativ wiederum durch die Vermeidung von Ablehnung erzeugt. Wird der Einzelne in einer Gruppe mit von seiner eigenen Überzeugung abweichenden Meinungen konfrontiert, löst dies, sofern ein Verbleib in der Gruppe angestrebt wird, meist entweder Compliance, d.h. primär öffentliche Konformität im Verhalten aus, oder aber es kommt zu einer Konversion, d.h. zu einer Meinungsänderung. Auf der Verhaltens-ebene haben beide Vorgänge das gleiche Ergebnis. Natürlich kann es auch vorkommen, dass eine Minderheit in der Gruppe durch konsistentes Verhalten eine Mehrheitsposition in Frage stellt und es zu einer anderen Gruppenüberzeugung kommt. In der Regel aber unterliegen soziale Gruppen, in denen ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl herrscht und die Mitglieder ähnliche Überzeugungen haben einem Trend zum Gruppendenken. Sie orientieren sich sehr am Gruppenkonsens und lassen sich leicht zu einseitigen Schlussforderungen verleiten. In den Filmszenen lässt sich konsistentes Verhalten von Minderheiten nicht erkennen, auch wenn die verschiedenen Landsmannschaften der BKs jeweils kurz gezeigt werden. Aber auch diese Einblendungen vermitteln den Eindruck, dass die Teilnehmer der Lager und Fahrten als kohärente, relativ homogene Großgruppe auftreten.

Auch der Einfluss von Autoritäten und der Gehorsam ihnen gegenüber kann in Gruppenprozessen kaum unterschätzt werden. In den ausgewählten Filmszenen nehmen Leitungspersönlichkeiten wie BK-Reichswart Udo Smidt, der Bundesvorsitzende Gustav Kertz und verschiedene Kirchenvertreter, darunter an prominentester Stelle der zeitweilige Reichsbischof Fritz von Bodelschwingh, eine zentrale Rolle ein. Sie galten als unhinterfragte Autoritätspersonen, zu denen die Jugendlichen und jungen Männer bedingungsloses Vertrauen hatten, an deren Worten und Weisungen sie sich auch maßgeblich orientierten. Diese Autoritäten hatten es somit nicht nur in der Hand, die Geschehnisse der Bibelkreise zu lenken, sondern sie waren auch Vorbilder und Respektfiguren für die jungen Menschen. Die Dynamik von Befehl und Gehorsam ist experimentell gut erforscht und spielt, wie sich dabei gezeigt hat, auch außerhalb militärischer oder sonstiger hierarchischer Strukturen eine wichtige Rolle in Gruppenprozessen. Im Gehorsam gegenüber Autoritäten neigen viele Menschen dazu, ihre Eigenständigkeit im Denken und die persönliche Verantwortung an die jeweilige Autoritätsperson zu delegieren. Darin lag sicher auch für die Teilnehmer der BK-Lager und Freizeiten etwas Entlastendes und etwas Faszinierendes zugleich. Dass sie sich damit auch in die Gefahr von Manipulation und Fremdsteuerung begeben haben, dürfte ihnen damals kaum bewusst gewesen sein.

Das Filmmaterial liefert auch im Blick auf Intergruppenverhalten grundlegende Einsichten. Als Intergruppenverhalten bezeichnet man das Verhalten Einzelner als Mitglied einer bestimmten Gruppe gegenüber den Mitgliedern einer anderen Gruppe. Sozialpsychologisch aufschlussreich für das Verständnis von Intergruppenprozessen sind besonders die Filmausschnitte, die die Teilnehmer bei verschiedenen Gruppenspielen und Wettkämpfen zeigen. Wenn etwa zwei Gruppen in einer bestimmten Formation ein Rennen veranstalten, entwickelt sich schnell eine soziale Identität innerhalb der einzelnen Gruppen. Neben dem Streben nach Verhaltensuniformität entsteht eine Tendenz zu stereotypisierten Wahrnehmungen, insbesondere von anderen, rivalisierenden Gruppen. Im Extremfall führt dies zu Vorurteilen, diskriminierendem oder offen feindseligem Verhalten gegenüber den Mitgliedern der anderen Gruppe. Die Ursachen liegen dann oft in extremer Autoritätsgläubigkeit, einer empfundenen Frustration oder faktisch vorhandener sozialer Deprivation. Im Rahmen der nationalsozialistischen Bewegung und Propaganda werden diese psychosozialen Prozesse aber immer mehr an Gewicht gewinnen, zunächst im Rahmen von Intergruppenkonflikten, später dann in der Rassenideologie und in der Kriegspropaganda.



Wettkämpfe und Speerspiele – wie hier während einer Wanderfahrt zum Teutoburger Wald 1933 – gehörten zur Jugendarbeit und sollten die Gruppenidentität stärken. (Standbild)

Von solchen extremen Formen von Intergruppenverhalten ist in den ausgewählten Filmszenen, in denen die Spiele und Wettkämpfe im Lager und auf See gezeigt werden, noch nichts zu spüren. Hier geht es vielmehr um die Durchsetzung von Gruppeninteressen und -zielen. Solange die Ziele verschiedener Gruppen miteinander vereinbar sind, ist auch eine Kooperation möglich. Stehen die Interessen jedoch im Konflikt miteinander, entsteht eine Wettbewerbsorientierung gegenüber der rivalisierenden Gruppe. Gruppenidentität, -moral und -kohäsion nehmen dadurch zu, ebenso wie auch die negativen Einstellungen gegenüber den anderen.

In drei Feldexperimenten, die mittlerweile zu den Klassikern der experimentellen sozialpsychologischen Forschung gehören, hat Muzafer Sherif in den 1950er Jahren, die beschriebenen dynamischen Prozesse bei Intergruppenkonflikten nachgewiesen und zwar in einem Setting, das dem in den Filmszenen gezeigten sehr ähnlich ist. Etwa 24 Jungen im Alter von 12 Jahren, die sich vorher nicht kannten und keine Verhaltensauffälligkeiten aufwiesen, wurden zur Teilnahme an einem Sommerlager

ausgewählt. In der ersten Phase der Experimente wurden aus der Gesamtgruppe zwei gleich große und auch von der Zusammensetzung her vergleichbare Gruppen gebildet. Schon kurz nach der Gruppenbildung wurden in beiden Gruppen Vergleiche mit der jeweils anderen Gruppe angestellt, aus denen die Überlegenheit der eigenen Gruppe hervorging. Der Vorschlag, die andere Gruppe zu einem sportlichen Wettbewerb einzuladen, kam aus einer der Gruppen. Damit wurde die zweite Phase, der Intergruppenwettbewerb, eingeleitet. Diese Phase bestand aus einer Serie von verschiedenen Wettbewerbsspielen (z.B. Tauziehen). Als Preis für die Siegergruppe wurden attraktive Geschenke in Aussicht gestellt. Mit Beginn des daraus entstehenden Konflikts veränderte sich das Verhalten der Jungen rasant. Neben der verbalen Verhöhnung der jeweils anderen Gruppe kam es sogar in Einzelfällen zu körperlicher Aggressivität. Erst durch die Einführung von übergeordneten Zielen gelang es schließlich in der dritten Phase, den Konflikt zu reduzieren. Mit gemeinsamer Anstrengung beider Gruppen konnte zum Beispiel ein festgefahrener LKW wieder in Bewegung gesetzt werden, was zu einer nachhaltigen Reduzierung von Aggressivität und Intergruppendiskriminierung führte.

Die in den Filmszenen gezeigten Gruppenwettbewerbe und Kampfspiele zeugen noch von einem fröhlichen und relativ unkomplizierten Umgang miteinander. Obwohl bei den Sommerlagern regelmäßig BK-Gruppen aus dem gesamten Reich und dem europäischen Ausland zusammenkamen, standen diese nicht in Konkurrenz zueinander. Nur wenige Jahre später aber führten die beteiligten Nationen einen erbitterten Krieg gegeneinander und viele der in den Filmen gezeigten jungen Männer werden zu Beginn begeistert in den Krieg gegen die Nationen der anderen Teilnehmer gezogen sein.

Faszination und Verführung liegen also nicht nur im Intragruppenverhalten, sondern auch in Intergruppenprozessen dicht beieinander. Die Begeisterung von Einzelnen und in Gruppen unterliegt leicht der Gefahr von Manipulation und Fremdsteuerung sowie der Erzeugung von Rivalität und Feindseligkeit gegenüber anderen. Es zeugt daher von einer ebenso klugen und weitsichtigen Einschätzung der Situation und künftigen Entwicklung, dass die leitenden Persönlichkeiten der Bibelkreise einer Gleichschaltung und weiteren ideologischen Okkupation der Bibelkreise zuvorkamen, indem sie diese 1934 auflösten.

## 4. Zur Entstehung und Überlieferung der historischen Filme

Ralf Springer

In den Jahren 2011 und 2012 übergab das Landeskirchliche Archiv der Evangelischen Kirche von Westfalen mehrere 16 mm-Filme als Depositum an das Filmarchiv des LWL-Medienzentrums für Westfalen, damit diese in den dortigen Kühlkammern sachgerecht gelagert werden. Die Filme stammen von der Evangelischen Jugendbildungsstätte Hagen-Berchum, die zum Verein Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen (BK), kurz eSw, gehört. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um folgende Filme:

- ▶ Reichslager des Bundes deutscher Bibelkreise – Reichstagung 1931 in Greiz, Teil 1-3
- ▶ Reichslager des Bundes deutscher Bibelkreise – Reichstagung 1933 in der Senne, Teil 2-4
- ▶ Bibelkreis Ferienfahrt Zingsthoof 1932
- ▶ Ferienfahrten des Bundes deutscher Bibelkreise 1932-1935

Diese vier Filme mit ihren Teilen haben eine Gesamtspieldauer von ungefähr zweieinhalb Stunden und bilden die filmische Grundlage der vorliegenden DVD-Edition. Alle Filme zeigen vorwiegend Ferienfahrten und Ausflüge von männlichen Jugendlichen, die in den Bibelkreisen organisiert waren. Hervorzuheben sind die beiden mehrteiligen Filme, die zwei Reichslager in den Jahren 1931 und 1933 dokumentieren.

Die Reichslager der Bibelkreise fanden seit 1921 in unregelmäßigem Abstand statt. Das Reichslager von 1931 im thüringischen Greiz mit 2.000 Teilnehmern war das vierte und bis dahin größte Lager – und es war vermutlich das erste Lager, das filmisch festgehalten wurde. Dieser Film mit einer Länge von ca. 38 Minuten ist nach bisherigem Kenntnisstand nur im Filmarchiv des LWL-Medienzentrums überliefert, wobei vermutlich mehrere Kopien existiert haben dürften. In Auftrag gegeben wurde er vom Bund deutscher Bibelkreise mit Sitz in Wuppertal-Barmen, Kameramann war Otto Kast aus Karlsruhe, der auch das Drehbuch geschrieben hatte.

Otto Kast (1906-1988) hatte zunächst an der Karlsruher Kunstakademie studiert und mit einem Staatsexamen als Kunsterzieher abgeschlossen, anschließend folgte ein Studium der Geografie in Freiburg. 1934 nahm



In der Dokumentation der Reichstagung in Greiz 1931 ist vermutlich Otto Kast selbst zu sehen. (Standbild)

er eine Stelle am Okengymnasium in Offenburg an, wo er bis zu seiner Pensionierung 1964 als Lehrer für Kunsterziehung, Kunstgeschichte und Geografie tätig war. Seine Leidenschaft war bis zum Tod die Malerei, die sich vor allem in zahlreichen Landschaftsbildern niederschlug. Daneben pflegte Otto Kast in seinen jungen Jahren mit dem Filmen ein weiteres Hobby. Als Student war er zwischen 1928 und 1934 im Auftrag des evangelischen Pressedienstes Berlin in Jugoslawien und Rumänien unterwegs, wo er Filmberichte über die dortigen evangelischen Gemeinden drehte. Daraus ist 1933 unter anderem der Film „Großfahrt. Deutscher Jungendienst in Siebenbürgen“ entstanden.

Aber auch im Inland drehte er mehrere Filme, die vom Bund deutscher Bibelkreise in Wuppertal-Barmen herausgegeben wurden, darunter die beiden Reichslagerfilme. Der Film über das Reichslager in Greiz 1931 hat noch einen etwas ungelungenen Titel im Vorspann: „Der Bund deutscher Bibelkreise (BK) zeigt einen Bildbericht seiner Reichstagung Pfingsten 1931“. Otto Kast drehte mit einer 16 mm-Kamera, die zumeist auf einem Stativ befestigt war. In einer Szene des Reichslagerfilms ist ein junger Mann in

BK-Kluft beim Filmen zu sehen, die dabei benutzte kleine 16 mm-Kamera wird mit einer Handkurbel betrieben – vermutlich handelt es sich bei dieser Person um Otto Kast. Obwohl der Kameramann also nicht gewerbsmäßig in dem Metier tätig war, ist der Film dramaturgisch gut gestaltet und mit einem geübten Auge umgesetzt. Im Mittelpunkt des Streifens stehen die BKler, die bei ihrer An- und Abreise sowie bei den Veranstaltungen auf dem Zeltlagerplatz zu sehen sind. Personen werden dabei oft in Untersicht gezeigt, die Kamera fährt aber auch in einem Zug mit oder nimmt Jugendliche auf, die in Formation marschieren oder ausgelassene Spiele austragen. Spaß und Freizeit stehen in den Filmaufnahmen im Vordergrund, was insbesondere an den verschiedenen sportlichen Aktivitäten und am Lagerleben dokumentiert wird.

Ganz ähnlich ist der zweite Film gedreht, der das fünfte Reichslager dokumentiert, das nur zwei Jahre später in der Senne bei Bielefeld ausgerichtet wurde. Anlass war zunächst das 50-jährige Jubiläum der Bibelkreise. Aber das Lager fand auch in einer Zeit des Umbruchs statt und war eine Demonstration der Stärke: Von den 17.000 organisierten BKlern nahmen 5.000 Mitglieder an dem Zeltlager in der Senne teil. Interessanterweise sind auf den Aufnahmen bereits zahlreiche Hakenkreuzflaggen neben den BK-Fahnen zu sehen. Die Hakenkreuzflagge war zwar zu diesem Zeitpunkt bereits zur zweiten Nationalflagge erhoben worden, die gleich-



Bei der Reichstagung des Bundes deutscher Bibelkreise in der Senne 1933 sind bereits Hakenkreuzflaggen neben den BK-Fahnen und -Wimpeln zu sehen. (Standbild)

berechtigt neben der alten Kaiserreichflagge Schwarz-Weiß-Rot stand, doch fällt auf, dass bei dem Reichslager von 1931 keine Nationalflagge zu sehen ist; in Greiz weht nur die BK-Fahne und die BKler tragen zahlreiche Wimpel der Ortsgruppen. Somit kann der demonstrative Einsatz der Hakenkreuzflagge durchaus als signalisierte Kompromissbereitschaft gegenüber der neuen Staatsform gedeutet werden.

Das würde auch dem entsprechen, was der BK-Reichswart Udo Smidt im Vorfeld zum Reichslager übermittelte: dass man sich zwar nicht der neuen Bewegung entgegenstelle, wohl aber einer schnellen und unüberlegten Eingliederung in die Hitlerjugend (HJ). Der Jugendverband der NSDAP hatte Anfang des Jahres 1933 nur etwa 100.000 Mitglieder, doch aufgrund umfassender Werbemaßnahmen in jenen Monaten nahm die Mitgliederzahl rasant zu. Im Hintergrund standen die Gleichschaltungsgesetze aus dem März und April 1933, die den Weg zum Einheits- und Führersystem einleiteten.

Wenige Tage nach dem Reichslager in der Senne wurde Baldur von Schirach zum Jugendführer des Deutschen Reiches berufen und forderte die Gleichschaltung der Jugend, die dann auch schrittweise umgesetzt wurde. Der Film über das Reichslager der BK konnte erst im Spätsommer 1933 von Otto Kast fertiggestellt werden. Um den Film öffentlich aufführen zu dürfen, wurde er vom Bund der Deutschen Bibelkreise Wuppertal-Barmen bei der zentralen Film-Prüfstelle in Berlin zur Bewertung eingereicht und am 19. September 1933 ohne besonderes Prädikat mit dem Hinweis beurteilt: „Der Bildstreifen wird zur öffentlichen Vorführung im Deutschen Reiche, auch vor Jugendlichen zugelassen.“

Im Original hatte der Film vier Teile, wobei der erste Teil eine BK-Wochenschau war, die zugleich einen Rückblick auf die letzten 50 Jahre bietet. Dieser erste Teil ist allerdings bei den beiden erhaltenen Filmkopien im Bundesarchiv-Filmarchiv Berlin und im LWL-Medienzentrum für Westfalen nicht überliefert. Die Zensurkarte weist für den ersten Teil folgende Zwischentitel aus: „1. BK-Wochenschau, 2. Unser Bund marschiert mit der evangelischen Jugend Deutschlands, 3. Jugendgottesdienst in der alten Universitätskirche zu Leipzig, 4. Wir beschleichen einen Fuchs, 5. Im Winter werden vor dem BK-Heim die Vögel gefüttert, 6. Wuppertal-Barmen, die Stadt der Schwebebahn..., 7. ...und der Reichs-BK-Wirtschaftsstelle, 8. Von dort bezieht man die Ausrüstung für Fahrt und Lager, 9. BK-Landheime in allen deutschen Gauen, 10. Unser Bund 1883-1933, 11. Bilder aus der BK-Geschichte, 12. Fritz Mockert und Wilhelm Weigle, die Ur-BKler,



Für 5000 BKler gibt es beim Reichslager in der Senne 1933 Verpflegung aus Feldküchen und Waschwasser aus Sprengwagen. (Standbild)

13. Das Pfarrhaus in Priemersheim, der Treffpunkt der ersten BKler, 14. Das erste Zeltlager..., 15. Ferienfahrt..., 16. Trommler- und Pfeifferkorps Straßburg (1900), 17. Speerspiel, 18. In der Nähe des Reichslagers, 19. Bethel, die Stadt christlicher Nächstenliebe wurde von vielen Gruppen besucht, 20. Alte und Kranke..., 21. Eine Gruppe singt ihnen ein Lied, 22. Ende der Wochenschau“.

Warum bei beiden Kopien gerade der erste Teil fehlt, kann nur vermutet und mit Blick auf den Verwendungszweck dieser Filme beantwortet werden: Neben der Dokumentation zur Selbstvergewisserung dürften die Filme über die Reichslager vornehmlich als Werbeinstrument für die Mitgliedergewinnung eingesetzt worden sein, wofür sich Aufnahmen über das Lagerleben mit Spielen und Sportveranstaltungen weitaus besser eigneten als Einblicke in die BK-Geschichte und den BK-Alltag. Vielleicht wurde also in der Alltagsnutzung der erste Teil von den restlichen Filmrollen getrennt und ist darum nicht überliefert worden.

Im Film über die Ferienfahrt nach Zingst zum Zingstthof wird der werbende Charakter noch deutlicher. Zu diesem Werk sind zwar keine Hinter-

grundinformationen vorhanden, doch dürfte aufgrund der identischen Schrifttype der Zwischentitel zum Reichlagerfilm 1933 sowie der Machart des Filmes wieder Otto Kast der Kameramann gewesen sein. Gezeigt wird ein Ferienaufenthalt im Zingsthoft auf der gleichnamigen Halbinsel. Der Zingsthoft war 1929 als Heim des Westfälischen Bibelkreises gegründet worden und wurde als Erholungsheim genutzt. Eine Ferienfahrt an die Ostsee wird für die Jugendlichen in dieser Zeit ein überaus attraktives Ziel gewesen sein. Der Film rafft die Erlebnisse einer Fahrt auf einen Tag zusammen und zeigt nach der Ankunft der BKler mit der Eisenbahn das Lagerleben, einen Ausflug nach Stralsund, verschiedene Spiele mit teilweise militärischen Anklängen, das Baden und Toben im Wasser und schließlich Lagerfeuerromantik. Aufgrund seiner Länge von gut 15 Minuten ließ sich dieser Film ideal auf BK-Zusammenkünften einsetzen.

Nach diesem Muster ist auch der Film „Ferienfahrten des Bundes deutscher Bibelkreise 1932-1935“ entstanden, wobei es sich hier um einen Zusammenschnitt verschiedener Ereignisse handelt. Der Autor und Kameramann ist Wilhelm Siebert (1902-1989), geboren in Kassel, wo er auch zur Schule ging und mit kleiner Matrikel 1919 seine Hochschulreife erlangte. An den Universitäten in Marburg, Gießen und Göttingen studierte er zwischen 1920 und 1922 Philosophie und Volkswirtschaft, anschließend konzentrierte er sich auf die Jugendarbeit. Nach verschiedenen kurzen Stationen als Erzieher und Pfleger legte er 1929 die Prüfung zum staatlich anerkannten Wohlfahrtspfleger ab. Von 1928 an war er BK-Gauwart Ruhrland und Fürsorger im Ortsverband Bochum für die Innere Mission e.V., zugleich übernahm er die Schriftleitung des BK-Monatsblatts „Jugendkraft“. Nach dem Zweiten Weltkrieg legte Wilhelm Siebert ein theologisches Examen ab und war als Prediger in der Kirchengemeinde Ferndorf im Siegerland tätig, bevor er 1959 zu den von Bodelschwingschen Anstalten nach Bethel wechselte, wo er bis zu seinem Ruhestand 1967 tätig war.

Den Zugang zum Film erhielt Wilhelm Siebert anlässlich der im März 1930 abgelegten „Prüfung zum Technischen Leiter von Lichtbildvorführungen an Schulen und in der Jugendpflege“. Mit seiner 16 mm-Kamera hielt er zwischen 1932 und 1935 zahlreiche Aktivitäten verschiedener kleiner Bibelkreise fest, die er als BK-Gauwart begleitete. Im Vordergrund stehen dabei die kleineren Ereignisse und Ausflüge seiner BKler, zum Beispiel in die Landheime nach Berchum bei Hagen, nach Münster oder Gelsenkirchen-Buer. Diese Szenen sind teilweise unter Titeln „Westfälische B.K. Wochenschau“ zusammengestellt. Das große Reichslager von 1933 wird



Eine Ferienfahrt an die Ostsee – für viele Jugendliche attraktives Ziel. (Standbild)

nur in wenigen Szenen gezeigt. Viel Raum nehmen dagegen die Dokumentationen von Aufenthalten an der Ostsee ein: Eine BK-Gruppe besucht den Zingsthoft 1933, im Anschluss fährt eine Erwachsenen-Gruppe, die sich „Freundeskreis des Zingsthofes“ nennt, nach Rügen; interessanterweise sind in diesem Freundeskreis auch viele junge Frauen dabei. Im Mittelpunkt eines Aufenthalts auf dem Zingsthoft im Jahre 1932 steht ein Theaterstück, das eine abenteuerliche Piraten-Geschichte nach Klaus Störtebecker erzählt und im Wasser und am Strand stattfindet.

Abenteuerlich ist auch die Überlieferung der Filmrolle. Ursprünglich waren die Episoden wohl nicht fest auf einer Spule zusammengefügt, sondern wurden je nach Einsatzzweck einzeln oder zusammen vorgeführt. Wilhelm Siebert bewahrte die Filme in einem schweren, eisenbeschlagenen Überseekoffer auf, der während der Kriegszeit im Keller seines Wohnhauses in Bochum-Hamme stand. Das Haus wurde im Krieg allerdings zerstört, und als Wilhelm Siebert 1947 aus der Kriegsgefangenschaft heimkehrte, bedeckte ein meterhoher Schuttberg den Keller. Da sich in dem Koffer aber auch zahlreiche wichtige Dokumente befanden, grub sich Wilhelm Siebert mit Hilfe der Nachbarn durch den Keller und fand das gesuchte Stück fast unversehrt – darin auch die Filme, die er einige Jahre später zusammen mit seinem Sohn Hannsfrieder auf eine Spule brachte, so dass daraus der vorliegende, fast 56-minütige Zusammenschnitt entstand. Der Sohn übergab kurz vor seinem Tod im Jahre 2012 die Filmrolle an die Jugendbildungsstätte in Hagen-Berchum.

## 5. Produktionsangaben

### **Bibelkreise zwischen Aufbruch und Auflösung. Evangelische Jugendarbeit von 1883 bis in die 1930er Jahre**

Ein Film von Christine Finger

(ca. 26 Min., s/w und Farbe, deutsch und englisch, zuschaltbare Untertitel für Hörgeschädigte)

**Schnitt:** Dorothe Ruß

**Ton:** Dorothe Ruß, Detlef Schöning

**Musik:** Soundatelier Münster, Christine Rudolf, Jürgen Knautz

**Sprecher:** Christine Finger, Andreas Ladwig, Levi Harrison (Englisch)

**DVD-Authoring:** Dorothe Ruß

**Redaktion:** Claudia Landwehr, Ralf Springer

**Produktionsleitung:** Hermann-Josef Höper

### **Für die Bereitstellung von Film- und Fotomaterial danken wir:**

Bund Deutscher Bibelkreise – AES, Hannover

Bundesarchiv, Bild 102-16219 / Fotograf: Georg Pahl / Lizenz CC-BY-SA 3.0

Bundesarchiv, Bild 183-H30223 / Unbekannt / Lizenz CC-BY-SA 3.0

Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen (BK) e.V. – eSw, Hagen

Landeskirchliches Archiv, Bielefeld

Landeskirchliches Archiv, Düsseldorf

Bild-, Film- und Tonarchiv des LWL-Medienzentrums für Westfalen

MBK – Evangelisches Jugend- und Missionswerk e.V., Bad Salzuflen  
Stadtarchiv Hagen

### **Dank an:**

Paul Gaffron, Ev. Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen (BK) e.V.

Hans-Rudolf Hermannsen, Förderkreis Kurt Gerstein

Dr. Ingo Holzapfel

Wolfgang Wild, Bund Deutscher Bibelkreise

### **Eine Produktion**

des LWL-Medienzentrums für Westfalen in Kooperation mit dem Verein  
Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen (BK) e.V.

ISBN 978-3-939974-50-5

© 2016 Landschaftsverband Westfalen-Lippe

## Historische Originalfilme auf der DVD

1. Reichslager des Bundes deutscher Bibelkreise – Reichstagung 1931 in Greiz  
Teil 1 (ca. 65m, LWL-Signatur: 16 FA 4719inv10353)  
Teil 2 (ca. 105 m, LWL-Signatur: 16 FA 4719inv10354)  
Teil 3 (ca. 110 m, LWL-Signatur: 16 FA 4719inv10355)
2. Bibelkreis Ferienfahrt Zingsthoﬀ 1932  
(ca. 115 m, LWL-Signatur: 16 FA 4720inv10356)
3. Reichslager des Bundes deutscher Bibelkreise – Reichstagung 1933 in der Senne  
Teil 2 (ca. 95 m, LWL-Signatur: 16 FA 4718inv10350)  
Teil 3 (ca. 115 m, LWL-Signatur: 16 FA 4718inv10351)  
Teil 4 (ca. 120 m, LWL-Signatur: 16 FA 4718inv10352)
4. Ferienfahrten des Bundes deutscher Bibelkreise 1932-1935  
(ca. 430 m, LWL-Signatur: 16 FA 5586inv11597)

## 6. Struktur der DVD

1. **Bibelkreise zwischen Aufbruch und Auflösung. Evangelische Jugendarbeit von 1883 bis in die 1930er Jahre** (26 Min.)

### Kapitel

Die Kapitel können einzeln angewählt werden. Der Film wird dann ab diesem Zeitpunkt abgespielt.

1. Einführung in das historische Filmmaterial (3:02 Min.)
  2. Die frühe Geschichte der Bibelkreise (4:53 Min.)
  3. Theodor Noa: Ein Leben für die Jugend (3:35 Min.)
  4. Die Bibelkreise zwischen Weimarer Republik und Nationalsozialismus (7:53 Min.)
  5. Kurt Gerstein: Vom Leiter der Schülerbibelkreise zum Zeugen des Holocaust (5:18 Min.)
  6. Neuanfänge nach dem Zweiten Weltkrieg (1:29 Min.)
2. **Historische Originalfilme**
    1. Reichslager in Greiz 1931, Teile 1-3 (38:23 Min.)
    2. Bibelkreis Ferienfahrt Zingsthoﬀ 1932 (15:35 Min.)
    3. Reichslager in der Senne 1933, Teile 2-4 (41:23 Min.)
    4. Ferienfahrten 1932-1935 (55:27 Min.)

## 7. Introduction: „Bible study groups between awakening and disintegration. Protestant youth work from 1883 until the 1930s“

In the summer of 1933 the German Association of Bible Study Groups – Bund Deutscher Bibelkreise – is celebrating its 50th anniversary with a large tent camp. Thousands of young people take up the invitation from the Protestant Youth Association and come to Bielefeld. They proudly wave their flags – by the side of the NSDAP's party flag. A few months later Bible study groups for pupils are forced to stop their work by the NS regime. The film by Christine Finger recounts how this came about.

The film describes not only this time of decisive upheaval around 1933 but also the entire changeful history of the 1883 founded Youth Organization – from the beginnings to the dissolution in 1934 as well as their youth work – continued in secret – and the new beginnings after the Second World War. Two chapters are dedicated to Theodor Noa and Kurt Gerstein, two personalities who are closely connected to the association of German Bible Study Groups. In 1923 the clergyman Theodor Noa establishes the „Managing Association of Bible Study Groups for school pupils in higher learning institutions in Westphalia“ based in Hagen. As the chairman, he helps to set up the School halls of residence at Berchum near Hagen and Beienbach near Siegen. Kurt Gerstein takes over the leadership and management of the Bible study group home in Berchum in 1928 and becomes a leading personality in the Association of German Bible Study Groups – and later an important witness of the Holocaust.

The documentary is mainly based on film sources, which were taken during various national camps and holiday trips of the German Association of Bible Study Groups around 1933. In the school halls of residence at Berchum the films outlasted the decades. The Multimedia Centre of Westphalia (LWL-Medienzentrum für Westfalen) and the association of Protestant pupil work in Westphalia (Verein Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen (BK) e.V.) attended to the film sources. They were supported by the Archive of the Protestant Church of Westphalia (Landeskirchliches Archiv der Evangelischen Kirche von Westfalen). The four most important film sources from 1931 to 1935 with a total playing time of two and a half hours were digitized and are contained on this DVD.





Aufmarsch der BKler bei der Reichstagung des Bundes deutscher Bibelkreise in der Senne 1933. (Standbild)

„Der Bund gibt Euch frei und entlässt Euch aus den bündischen Formen einer festgefügtten Jungenschaft. Keinen von Euch aber gibt der König frei, unter dessen Verheißung und Gebot wir unseren Bund gestellt haben ... Im Herzen aber sollt Ihr weiterhin das Schwertkreuz tragen und sollt es wissen, dass Ihr in Schule und Elternhaus den heimlichen Kampf um Wahrheit und Reinheit zu kämpfen habt.“

Mit dem sogenannten „Grauen Brief“ entlässt der Reichswart des Bundes deutscher Bibelkreise Udo Smidt im Februar 1934 die Mitglieder.

Hauptfilm: ca. 26 Min., s/w und Farbe, deutsch und englisch,  
zuschaltbare Untertitel für Hörgeschädigte;  
vier historische Filme: zus. ca. 2,5 Std., s/w

Eine Produktion  
des LWL-Medienzentrums für Westfalen in Kooperation mit  
dem Verein Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit in  
Westfalen (BK) e. V.

ISBN 978-3-939974-50-5

Lehrprogramm  
gemäß §14JSchG